



Landgraf Philipp

von Butzbach (1581 - 1643)



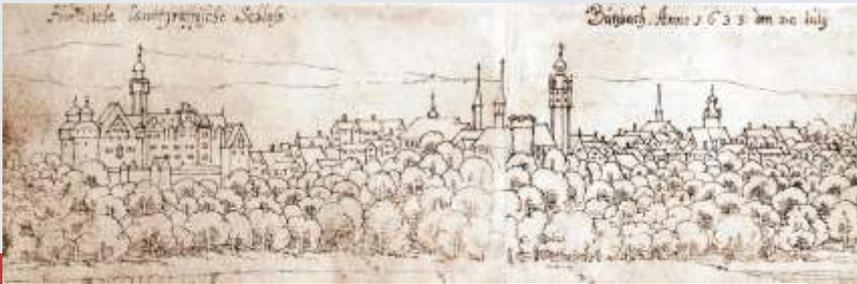
Butzbacher Persönlichkeiten



▲ Landgraf Philipp von Butzbach nach einem verschollenen zeitgenössischen Ölgemälde



▲ Modell des Landgräfl. Schlosses Butzbach vor 1635 (Museum Butzbach)



▲ Butzbach nach einer Federzeichnung Valentin Wagners 1633 (Orig. Grafische Sammlung Albertina Wien)

LANDGRAF PHILIPP VON HESSEN-BUTZBACH

(geb. 1581, gest. 1643, reg. 1609–1643)

1610 hält der 1581 geborene (mittlere) Sohn Landgraf Georgs I. von Hessen-Darmstadt (1577–1626), Philipp III. von Hessen-Darmstadt, Einzug in seine nach dem verheerenden Großbrand von 1603 erst noch fertig zu stellende neue Residenz Butzbach. Im Butzbacher Schloss ist bis dahin kein Mobiliar und kein sonstiges Inventarstück vorhanden. Alles muss erst neu angeschafft werden. Philipps Großvater, Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen, ist besonders bekannt als Zeitgenosse des Reformators Martin Luther und spielt eine wichtige Rolle in der Einführung der Neuen Lehre in seinem Fürstentum und darüber hinaus in ganz Deutschland.

Die gesamte 1609 geschaffene, nicht reichsunmittelbare Landgrafschaft Hessen-Butzbach ist und bleibt in ihrem Umfang recht bescheiden: Zu ihr gehören eine bzw. eine halbe Stadt (Butzbach) und einige Dörfer der Nachbarschaft. Erst viele Jahre später werden außerdem auch noch Anteile an der nordhessischen Herrschaft Itter (südlich bzw. westlich von Waldeck) hinzukommen. Aufgrund der schwierigen Kriegsverhältnisse wird dieser Gebietszuwachs dem Fürsten in Butzbach wenig Nutzen bringen. Butzbach als Sitz einer kleinen Residenz mit Hofstaat blüht zeitweise auf – mitten im Dreißigjährigen Krieg (1618–1648). Schloss und Stadt gelten über mehr als zwei Jahrzehnte als „Insel des Friedens“. Nach dem Tod des landgräflichen Patrons 1643 brechen die Kriegshorden umso unerbittlicher in das lange verschont gebliebene Städtchen ein und schädigen es, wo Schaden angerichtet werden kann.

Die einst blühende und dem Städtchen Wohlstand bringende Wollweberei ist spätestens durch den Krieg völlig zugrunde gegangen.

Das Residenzschloss Butzbach ist zunächst die einzige Wohnung des Fürsten. Hier ist noch viel zu tun, und der „Alte Hauptschlossbau“ erhält in dem bis auf die Grundmauern ausgebrannten und nun neu eingerichteten „Neuen Bau“ einen gleichwertigen Bruder. Allerdings lässt sich der Landgraf in der Abgeschiedenheit des Isseltals versteckt ein Pest- und Fluchtschloss bauen, Philippseck bei Münster, in der auch die Untertanen des Landgrafen aus den umliegenden Dörfern im Notfall Zuflucht finden können. Astronomen, Astrologen, Physiker, Mathematiker, Ingenieure, Theologen, Musiker und Poeten besuchen den außerordentlich gebildeten Landgrafen, einen wissenschaftlich besonders begabten und hoch interessierten Mann, der acht Sprachen beherrscht und lieber Wissenschaftler als Regent geworden wäre. Bei der Gründung der hessen-darmstädtischen Landesuniversität in Gießen 1607 ist der Lutheraner Philipp mit an führender Stelle und fördert zeitlebens diese Einrichtung, auch nach dem kriegsbedingten Umzug nach Marburg.

Der Landgraf ist der spanischen, italienischen, ungarischen und französischen Sprache mächtig, er beherrscht weiter das Lateinische, Griechische, Hebräische und Chaldäische. So übersetzt er auch zusammen mit seinem Hofprediger das Alte und Neue Testament aus den Ursprachen. Die Religiosität und das strenge Beharren an den Lehren Luthers spielen bei Philipp eine große Rolle. Religiös und politisch ist er in Zeiten des Dreißigjährigen Krieges sozusagen ein lutherischer „Hardliner“.



▲ Stadt und Residenz Butzbach von Norden um 1635 (virtuelle Rekonstruktion Dr. Wolf, Museum Butzbach)



▲ Bibelübersetzung Philipps (Original Landes- und Universitätsbibliothek Darmstadt)

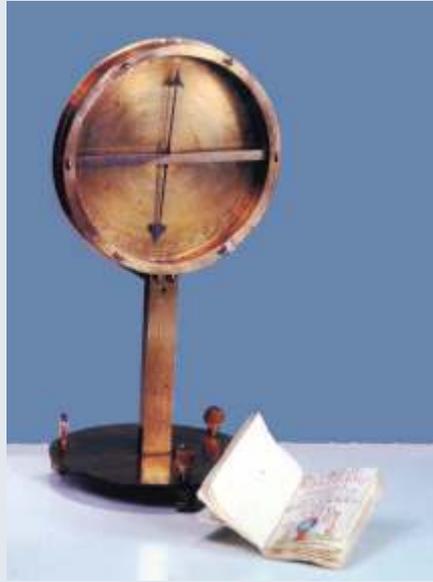
▼ Münster und Festungsschloss Philippseck nach der Federzeichnung Valentin Wagners 1633 (Orig. Grafische Sammlung Albertina Wien)





▲ Die Orgel der Markuskirche Butzbach wurde 1614 unter maßgeblicher Beteiligung Philipps finanziert

„Der Gärtner“ (Landgraf Philipp)
Federzeichnung von Valentin Wagner 1633
(Orig. Grafische Sammlung Albertina Wien)



▲ Sog. Inklinatorium mit zugehöriger Beschreibung, beides von Dr. Daniel Mögling zu Butzbach geschaffen (Original Hess. Landesmuseum Darmstadt)

Prof. Schickard bei seinen Vermessungen.
Selbstdarstellung aus einem Brief Schickards



Die oftmals mit großer Raffinesse ersonnenen Ausstattungstücke des Schlosses und besonders der Große Lustgarten werden über-regional zur Kenntnis genommen und gelobt. Sie finden weit und breit nicht ihresgleichen. Vermutlich in Zusammenhang mit der Planung des Lustgartens und dessen weiteren Ausbau steht Philipp von Butzbach, selbst ein begeisterter Gärtner, mit Joseph Furttendach dem Älteren in enger Verbindung, dem führenden europäischen Gartentheoretiker der Zeit. Der Fürst hat ihn wohl bereits bei seinen Italienreisen kennen gelernt.

Der berühmte kaiserliche Astronom Johannes Kepler ist wiederholt Gast des Landgrafen. Kepler interessiert in Butzbach besonders die außergewöhnlichen Geräte auf Philipps Sternwarte und die wissenschaftlichen Ergebnisse des Hofmathematikers und -astronomen, seines Jugendfreundes Dr. med. Daniel Mögling (1596–1635). Außerdem unterstützt der Landgraf auch finanziell die anstehenden Druckvorhaben Keplers. Den Kontakt mit Daniel Mögling ist Philipp über den Ulmer Rechenmeister und Festungsbaumeister Johannes Faulhaber (1580–1635) ermöglicht worden. Faulhaber wird aufgrund seiner enormen mathematischen Fähigkeiten auch als „der deutsche Archimedes“ bezeichnet. Der Ulmer ist in vielerlei Hinsicht als Bücher- und Instrumentenagent, aber auch Festungsbaumeister für den Butzbacher Landgrafen tätig.

Zu diesem aus dem Schwäbischen kommenden Freundes- und Kollegenkreis gehört auch der Universal-Gelehrte und Prof. für Orientalistik Dr. Wilhelm Schickard zu Tübingen (1592–1634), der für Keplers Logarithmenberechnung die erste europäische Rechenmaschine erfindet. Schickard, der u.a. auch als „Vater der

württembergischen Landesvermessung“ gilt, steht über Jahre in engem Briefkontakt mit dem Butzbacher Hof, mit Dr. Daniel Mögling und dem Landgrafen. Er macht immer wieder auf günstige Erwerbungsöglichkeiten für alle möglichen wissenschaftlichen und praktischen Gegenstände aufmerksam oder empfiehlt ihren Kauf. Ein Druckwerk Schickards ist ebenfalls Philipp von Hessen gewidmet, der als Mäzen genannt wird. Schickard plant u.a. die Errichtung einer Sternwarte in Tübingen und erhofft auch hier auf finanzielle Unterstützung durch Philipp. Die Sternwarte soll Philipps Namen tragen.

All diese Pläne scheitern, weil nach Keplers Tod (1630) auch Daniel Mögling (1635) und er selbst (Ende 1634) Opfer der Pest werden und kriegsbedingt ein Teil ihres Wissens für Jahrhunderte in Vergessenheit geraten wird. Auch die kleine Butzbacher Hofkapelle, die um 1620 aus zehn Musikern besteht (aus Hofkapellmeister, Hoforganist, Kapellknaben sowie dem Türmer und seinen Gesellen) hält hinsichtlich der Musikpflege das höchstmögliche Niveau, was durch die besonders qualifizierten Kapellmeister gewährleistet wird. Ein Angebot des bekannten Darmstädter Hofkapellmeisters Johann Andreas Herbst, der bereits von 1615–1618 in Butzbach gewirkt hat, mit den restlichen neuen Musikern der Darmstädter Hofkapelle in Butzbach in Dienst zu treten, da in Darmstadt ehener noch Leute entlassen werden, wird jedoch abgewiesen. Es gelingt, die Hofkapelle auch während des Dreißigjährigen Krieges zu erhalten, bis die Musikpflege am Hofe durch die verheerende Pestepidemie von 1635 zum Erliegen kommt. Der Landgraf und seine Frau (in erster Ehe mit der Gräfin Anna Margaretha von Bronkhorst-Diepholz verheiratet; 1580–1629) herrschen weise und sparsam über ein kleines Territori-



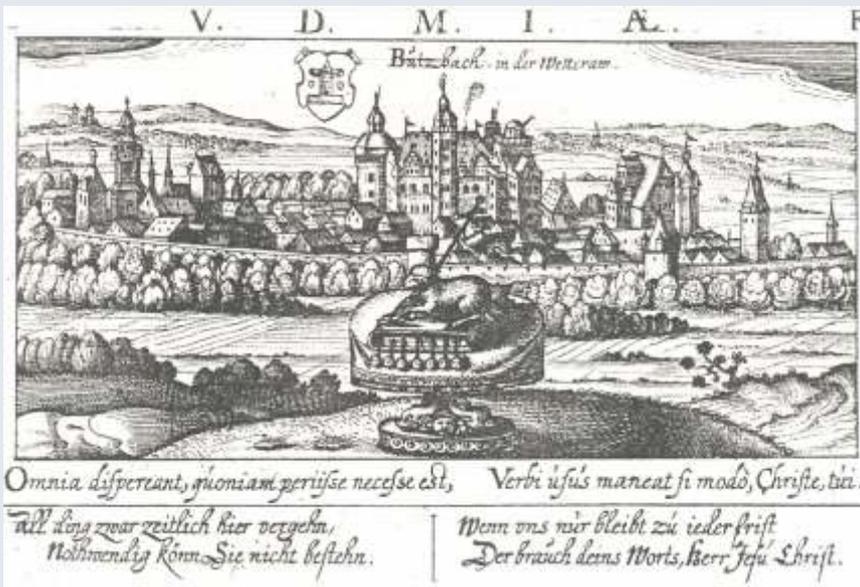
▲ Johannes Andreas Herbst, Hofkapellmeister zu Butzbach, war ein weit bekannter Musiker und Komponist seiner Zeit (Kupferstich von 1635)



▲ Musikanten beim Höfischen Vergnügen während der sog. Niddaer Sauhatz 1633. Federzeichnung von Valentin Wagner (Orig. Museum Jagdschloss Kranichstein)



▲ In der Markuskirche Butzbach ließ das Landgrafenpaar 1622 eine repräsentative Gruft mit darüber liegendem „Epitaphium“ erbauen. In der mit reichen Stuckaturen repräsentativ ausgestalteten Fürstengruft befinden sich bis heute in Sarkophagen die sterblichen Überreste von Landgräfin Anna Margaretha (1629), Landgraf Philipp (1643), Landgräfin Christina Sophia (1658) und von dem Hessen-Darmstädter Prinzen Heinrich (1741)



▲ Butzbach nach einem Kupferstich im 1624 erschienenen Politischen Schatzkästlein Kieser-Meisners

Die kleine Residenzstadt Butzbach mit dem Landgräflichen und dem Solmsischen Schloss um 1615.
Nach einem verlorenen Gemälde von Clemens Beutler



um. Dessen Untertanen bringen ihnen aufgrund guter Behandlung allseits große Achtung und Ehrerbietung entgegen. Der Landgraf kann Zeit seines Lebens auch verhindern, dass seine Residenzstadt und sein kleines Land von feindlichen Truppen direkt belästigt werden. Um so schwieriger wird die Lage der Bevölkerung nach dem Tod des hoch angesehenen Landesfürsten in den letzten sechs Jahren des Dreißigjährigen Krieges.

Geplante und realisierte Projekte des Butzbacher Landgrafen

Wie selbstverständlich gehören zu den Planungen auch des Landgrafen zahlreiche exakt ausgearbeitete Modelle, die bis zum plötzlichen Tod Philipps (1643) sorgfältig aufbewahrt werden. Dazu zählen auch Modelle vom alten und neuen Schloss Butzbach oder von einzelnen Bauten in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft, oder z. B. von dem 1626–1628 neu errichteten Pest- und Fluchtschloss Philippseck bei Münster (Stadtteil von Butzbach). Zum Bestand gehören weiter Pläne und Ansichten des großen, Lustgarten genannten Schlossparks oder der dort in reicher Anzahl aufgestellten Bildhauerwerke. Bisher ist keines der Butzbacher technischen und Baumodelle, kein Plan und keine Ansicht bekannt geworden bzw. erhalten geblieben – sieht man von zwei Ausnahmen ab!

Mehr als 260 Bilder im Butzbacher Schloss

Unter den mehr als 260 Bildern im Schloss (sowohl gerahmten Bildern als auch Wandgemälden), die fast ausschließlich durch die Schlossinventare von 1628, 1643 und 1664 dem Titel nach bekannt sind, befinden sich auch zwei große Stadtpläne von Butzbach, zwei Stadtansichten und eine Ansicht des Schlosses.

Von ihnen ist lediglich eine um 1615 zu datierende Stadtansicht wenigstens als gedruckte Schwarz-Weiß-Fotografie bekannt. Alle anderen Stücke scheinen für immer verloren (mit Ausnahme der wieder entdeckten Reste der Wandgemälde im Treppenhaus des „Neuen Baues“ des Landgrafenschlosses). Bekanntlich hat der aus Münden stammende, später in Friedberg und zuletzt in Mainz wirkende Maler Konrad Mantius am 5. Februar 1620 durch einen mit Landgraf Philipp von Butzbach geschlossenen Arbeitsvertrag (Akkord) den Auftrag zur Anfertigung von sechs Bildern im Treppenhaus des Neuen Baues erhalten. Wann genau diese ausgeführt worden sind, ist bisher unklar.

Kunstvolle Brunnen, Skulpturen und Gemälde – der berühmte Butzbacher Lustgarten

Landgraf Philipp bemüht sich ständig um den Ausbau seiner Residenz. Nach den allgemeinen Vorstellungen der Fürsten des Barockzeitalters dürfen Parkanlagen bei keinem herrschaftlichen Hause fehlen. Dennoch sind solche Anlagen im frühen 17. Jahrhundert in Deutschland eher eine Seltenheit. In den Jahren 1611–1615 kauft Landgraf Philipp zahlreiche Gärten und Wiesen hinter dem Schloss auf, im früheren Befestigungsgürtel von Schloss und Stadt. Weiter arrondiert er durch Garten- und Wiesentausch, so dass der 33 ½ Morgen umfassende Lust- und Baumgarten wie auch Wiesen und Hopfengarten hinter seinem Schloss geschaffen werden können. Ein Extract verschiedener Bau- und anderer Geding bei meinem gnedigen Fürsten und Herrn Landgrafen Philippsen von Hessen vor etlichen Jahren her beschehen und die daran hängenden Verträge mit den einzelnen Handwerkern und Künstlern geben uns einen guten Einblick in



▲ Als repräsentativen Hauptzugang zu dem 1610 begonnenen neuen Schloss ließ Philipp 1614 von dem Bildhauer Johann Hocheißen aus Frankfurt das von drei Figuren (Justitia und vielleicht Fortitudo und Spes) umrahmte und mit umfangreicher Inschrift und Wappen versehene Portal setzen. Das Portal war ursprünglich farbig gefasst. Die Originalfiguren sind durch gute Kopien ersetzt und stehen heute im Gewölbesaal im Erdgeschoss des Neuen Baues (Fotografie um 1900)



▲ Eines der wiederentdeckten Gemälde des Konrad Mantius im Treppenhaus des Neuen Baues nach einem Foto von 1895. Die seit 1999 durchgeführten restauratorischen Maßnahmen konnten nur noch Teile dieses farbigen Großgemäldes sichern



▲ Das neu geschaffene „Zeitfenster Lustgarten“, im Butzbacher Schlosspark (Zeichnung Dieter Wolf)



▲ Löwe vom ehem. Astronomischen Brunnen im Lustgarten (Museum Butzbach)

Parkarchitektur und Planetenbrunnen zeigt ein Ausschnitt des wiederentdeckten Wandgemäldes von Konrad Mantius im Treppenhaus des Neuen Baues



diesen Park. Von den großartigen Parkanlagen mit ihren zahlreichen Figuren, Brunnen- und Wasserspielen, Kreuzgängen und sonstigen Gängen, dem Gartenhaus und den exotischen Pflanzen ist jedoch heute nichts mehr als Originalanlage vorhanden. Seit 2002 erinnert allerdings ein kleines, parkartiges „Zeitfenster“ an diesen früher weit über Butzbach hinaus gepriesenen außergewöhnlichen Prachtgarten.

Der Lustgarten ist bereits zu Landgraf Philipps Zeiten eingefriedigt (im Verlauf des um 1522 geschleiften äußersten Grabens). Die ursprünglich knapp 1.000 Meter lange, zum Teil noch erhaltene Lustgartenmauer soll allerdings erst Prinz Heinrich (verstorben 1741) angelegt haben – deshalb wird sie bis heute „Prinzenmauer“ genannt. Das Butzbacher Museum besitzt seit etwa 1900 mehrere Reste von Steinskulpturen (darunter ein Löwe) aus der Prinzenmauer und aus dem ehem. Lustgarten. Der Löwe, der im Museum ausgestellt ist, hat sich als Sockelfigur des sog. Astronomischen Brunnens oder Planetenbrunnens identifizieren lassen.

Mit der Parkanlage wird 1611 begonnen. Joh. J. Winkelmann weist bereits 1697 in seinem historischen Werk über Hessen besonders auf den stattlichen künstlich und wohlangelegten Lustgarten, mit allerhand Mathematischen Inventionen, schönen geschnitzten Bildern und anmutigen Wasserkünsten hin. 1617 findet am Eingang des Lustgartens ein steinernes Portal mit einem Kreuzgewölbe über dem Durchgang Aufstellung, das schon 1618 an den neuen Haupteingang versetzt wird. Es steht auf vier Säulen und ist 1721 so baufällig, dass es niedergerissen, aber in memoriam Herrn Landgrafen Philipps wiederaufgebaut wird. Es wird im 19. Jahrhundert abgebrochen. Bereits 1618 lässt Landgraf Philipp im

Lustgarten ein Gartenhaus errichten (Grundfläche ca. 55 qm), das 1621 noch einmal beträchtlich erweitert wird (auf ca. 110 qm). Es steht in direkter Nähe zu dem Tor des Schlosshofes, durch das man in den großartigen Garten geht. Das Gartenhaus wird nach 1800 abgerissen.

Vom Hauptportal führt zu Landgraf Philipps Zeiten der „Hauptweg“ in den Lustgarten hinein. In diesen Weg münden Zwerchgänge und Kreuzgänge. Sie sind meist seitlich bepflanzt mit Weinreben und anderen Gewächsen. Es entstehen dadurch etliche Laubengänge, mehrere Bogenalleen mit aus Holz gearbeiteten Portalen, mindestens sechs gevierte Hütten mittendrin. Diese Hütten sind durch die Portale verziert, in ihnen stehen Bildwerke aus Holz (darunter geschnitzte Vögel und Blumenwerk). Die Vögel und das geschnitzte Bildwerk sind bemalt oder vergoldet. Weiter sind zahlreiche Bilder im Lustgarten aufgestellt. Die Themen dieser Bilder sind bekannt. Wahrscheinlich sind viele dieser Bilder an der großen Hütte angebracht, die noch 100 Jahre nach ihrer Erbauung als Besonderheit gepriesen wird. Die im 18. Jahrhundert reparierte große Hütte wird im 19. Jahrhundert beseitigt.

1613 lässt Landgraf Philipp einen großen Brunnen im Schlosshof und einen Brunnen im Lustgarten graben. Am Brunnen im Lustgarten werden drei oder vier Löwen angebracht, von denen – wie erwähnt – einer ins Butzbacher Museum gekommen ist. Die Skulpturen des Brunnens sind das Werk des Frankfurter Bildhauers Johann Hocheißen. Landgraf Philipp lässt um 1614 von drei nach Pohl-Göns zu gelegenen Quellen (dem heutigen „Prinzenbrunnen“) eine Wasserleitung bauen, die beide Brunnen speisen. Die größte Attraktion des

Butzbacher Lustgartens ist die Brunnenkunst, die im Auftrag des Landgrafen von 1619–1621 geschaffen wird. Durch sie wird die gesamte Wasserversorgung des Schlosses und der Anlagen des Lustgartens gesichert.

In der Wetterau hat es zur Barockzeit keine zweite vergleichbare Anlage in der Art gegeben, wie sie der große Lustgarten zusammen mit dem großartigen Schloss als Einheit darstellten.

Der Astronomische Brunnen oder Planetenbrunnen

Zu den „High-Lights“ des Butzbacher Schlosses gehörte der bei den Zeitgenossen geradezu berühmte Astronomische oder Planetenbrunnen am Eingang vom Schloss zum Lustgarten. Park und Planetenbrunnen verschwinden bereits im 18. Jahrhundert von der Bildoberfläche. Vom Schlossbrunnen aus wird der astronomisch zugerichtete Brunnen gespeist. Die einzelnen astronomischen Figuren des Brunnens sind bekannt und in einem Modell des Frankfurter Restaurators, Künstlers und Brunnengestalters Eberhard F. Gutberlet anschaulich rekonstruiert worden. Es handelt sich hierbei um eine große Springbrunnenanlage mit mehr als 180 mechanisch verstellbare Wasserröhren und einem programmatisch festgelegten astrologisch-astronomischen Figurenkanon. Der astronomische Brunnen ist auf einem der 1999 wieder entdeckten und teilrestaurierten Wandgemälde im Treppenhaus des „Neuen Baues“ (Südbau) des Landgrafenschlosses abgebildet, die durch drei Fotografien von 1895 bereits bekannt waren.

Gutberlet hat diesen Brunnen als ein überaus durchdacht konstruiertes, sehr großes, mechanisch verstellbares Horoskop (Astrolabium) erkannt, das auch die große, zeitgenös-

sich dem Brunnen gezollte Verehrung erklärt. Die künstlerisch-technische Rekonstruktion erfolgte nach Abschriften von zeitgenössischen Werkverträgen mit Künstlern und Handwerkern und dem erwähnten Wandgemälde im Landgrafenschloss.

Hier seien knapp Gutberlets Rekonstruktionsgedanken vorgestellt:

Die grundlegende Konstruktion des Brunnens bestand aus sechs festen astronomisch / astrologischen Komponenten, die mit vier mechanisch einstellbaren astrologischen Funktionen mit unterschiedlicher Genauigkeit 1 Grad / 10 Grad in Brunnenschale und Figurenkanon eingeschlossen waren. Die zwölf Sternzeichen, sechs Sternbilder, fünf Fixsterne, zwölf astrologische Häuser mit 36 Dekaden, vier Jahreszeiten und die 360/10 Grad-Einteilung des Brunnenschalenrandes gehörten zu den festen astrologischen Bestandteilen des Brunnens. Die einstellbaren astrologischen Komponenten bestanden im Einzelnen aus der Sonne in 36 Positionen mit Zeigerfunktion, dem Mond und die Mondphasen in 1.080 Positionen, die fünf Planeten in 180 Positionen und der Drachenzeiger in 360 Positionen.

Ausgeführt wurden die Einstellungen mit figürlichen Bronzeplastiken, den Allegorien der Himmelskörper, die von Hand auf dem Rand der Schale jeweils versetzt oder um ihre eigenen Achse gedreht werden konnten. Die Bekrönung stellte Pegasus, das geflügelte Pferd der Eos und der Musen, auf einer Kugel als Säulenspitze dar, die sich aus der großen kupfernen Brunnenschale erhob.

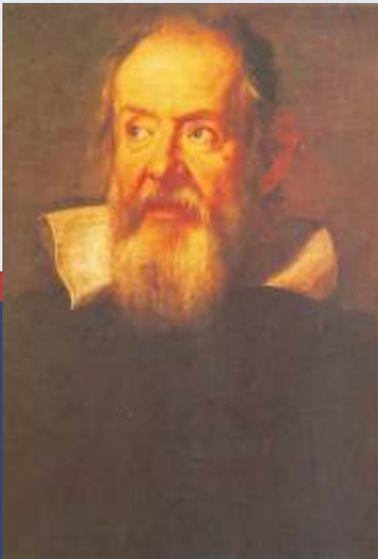
Zahlreiche – scheinbar unendlich viele – Wasserstrahlen als Zeiger und Wasserbilder ergänzten zur Untermalung die mechanischen Einstellmöglichkeiten und ließen das Ganze als Wunderwerk erscheinen!



▲
Rekonstruktionsmodell des Butzbacher
Astronomischen Brunnens, 2004 von E. F.
Gutberlet geschaffen, alle Rechte vorbehalten
(Museum Butzbach)



▲ Die große Pergola. (wohl des Butzbacher Lustgartens). Aquarellierte Federzeichnung von Valentin Wagner



◀ Galileo Galilei nach einem zeitgenössischen Ölgemälde



▲ Aus den wissenschaftlichen Protokollen des Hofastronomen Dr. Mögling. Hier die Beobachtung der Wanderung der Sonnenflecken am 30. Aug. 1626 (Handschrift 228, Landes- und Universitätsbibliothek Darmstadt)

Mit den vier mechanischen Funktionen waren immerhin 1.656 verschiedene Grundpositionen eingestellt worden, die darüber hinaus noch untereinander und mit Wasserstrahlen und Wasserbildern zu kombinieren waren.

Genutzt wurde der Planetenbrunnen zur spielerischen und lehrhaften Demonstration der himmlischen Phänomene, sowie zur bildhaften Darstellung von Horoskopfen. Zum Beispiel konnte so der Einfluss des Mondes auf gesellschaftliche Belange und zur Schicksalsdeutung veranschaulicht werden. Dieses geniale Werk europäischer Brunnenkunst mit seinem spielerischen und zugleich lehrhaften Inhalt stellte ein einzigartiges künstlerisch gestaltetes Weltmodell zur Visualisierung kosmologischer Prinzipien dar. Butzbach verfügte durch den enormen Einsatz seines Landgrafen in Wissenschaften und Künsten über ein einzigartiges, herausragendes technisches Denkmal seiner Zeit.

Verbindungen zwischen Europas führendem Gartenarchitekten und Butzbach

Landgraf Philipp III. hat aufgrund der seinerzeit üblichen, breit angelegten Fürstenerziehung als junger Mann auch weite Teile Italiens, Spaniens, Frankreichs und der Niederlande bereist und überall viele Bekanntschaften gemacht. Er hat das dort Gesehene „mit den Augen“ und mit seinem wachen Verstand mit in die hessische Heimat genommen. Bücheragenten kaufen nun für den Landgrafen überall alles Wissenswerte auf, dazu gehören auch die Publikationen der großen Gartentheoretiker des 16. Jahrhunderts. Vielleicht hat der Landgraf Philipp während seiner zweiten Italienreise (1607) auch den später führenden europäischen Gartentheoretiker Joseph

Furtenbach d.Ä. (1591–1667), einen Ulmer Architekten und Architekturschriftsteller, in Italien persönlich kennen gelernt. Beide haben über Jahre miteinander korrespondiert. Furtenbach hat immerhin auch eines seiner gartentheoretischen Werke, die 1640 in Augsburg erschienene „Architectura recreationis“ zwei Fürsten gewidmet, den Landgrafen von Hessen Georg und Philipp, also dem regierenden Landgrafen in Darmstadt und seinem Onkel in Butzbach!

Die Beziehungen des Landgrafen von Butzbach zu Galileo Galilei

Der junge (1581 geborene) Landgraf Philipp hat bereits während zweier Italienreisen 1602 und 1607 den 17 Jahre älteren Galileo Galilei (1564–1642) persönlich kennen gelernt und später auch mit ihm korrespondiert. Bereits damals scheint der Hessenprinz vertiefte wissenschaftliche und technische Gedanken formuliert zu haben. Galilei hält es daraufhin für lohnenswert, ausführlicher mit Philipp ins Gespräch zu treten. Galileos erste im Druck erschienene Veröffentlichung enthält die voller Stolz gegebene Widmungsadresse auf den jungen Landgrafen Philipp von Hessen, der demnach zu Galileos Füßen dessen Vorlesungen besucht und als Gast in dessen Villa in Padua gewohnt hat. Der geniale Gelehrte verehrt dem 17 Jahre jüngeren Prinzen aus Hessen bei seinem Besuch einen in der eigenen Werkstatt hergestellten Kompass. Der Briefkontakt zwischen Galilei und Philipp reißt nicht ab, mehrere astronomisch-physikalische Geräte werden bei dem genialen Denker bestellt und kommen nach Butzbach.

Philipp von Butzbach und Astronom Johannes Kepler

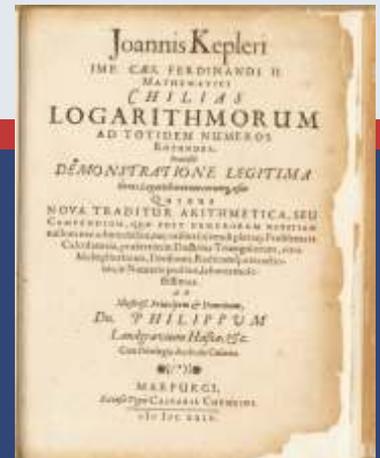
Nachdem Philipp die Herrschaft in Butzbach übernommen hat, lässt er noch während des Schlossumbaues, um 1618, ein Observatorium, eine Sternwarte, neben dem Treppenturm des „Neuen Baues“ errichten. In den 20er Jahren des 17. Jahrhunderts brechen die Gewölbe unter der Last der astronomischen Geräte zusammen, als die Gelehrten gerade die Größe der als Phänomen erst 1611 entdeckten Sonnenflecken berechnen wollen. Die Sternwarte selbst ist in Form eines sog. Altans errichtet, der die ganze Breite des Daches des Neuen Baues einnimmt.

Seit langem sind auch die engen Beziehungen Landgraf Philipps zu dem berühmten kaiserlichen Hofastronomen Johannes Kepler (1571–1630), einer wissenschaftlichen Kapazität höchsten Ranges, bekannt. Eine große astronomische Instrumentensammlung wurde in Butzbach angeschafft. Seit 1618 hat der Landgraf einen eigenen Hofastronomen eingestellt. Im Juli 1621 besucht Johannes Kepler zum ersten Mal auf einige Tage das Butzbacher Schloss und ist Gast des Landgrafen. Der große Wissenschaftler widmet dem Landgrafen 1624 als Dank für die ihm in Butzbach entgegengebrachte Gastfreundschaft, sein gerade vollendetes Werk *Chilias Logarithmorum*. Kepler kann auf dem neu erbauten Observierstüblein des Schlosses verschiedene Himmelsbeobachtungen durchführen, wie aus der erhaltenen Korrespondenz zwischen Forscher und Landgraf hervorgeht. Auch im September 1627 ist Kepler zu Gast bei dem Butzbacher Landgrafen, macht auf der Sternwarte Beobachtungen und kann eingehend Fachwissen mit dem Hofmathematiker und -astronomen Dr. Daniel Mögling



▲ Johannes Kepler. Ölgemälde von 1610

Titelblatt von Keplers 1624 erschienenem Werk *Chilias Logarithmorum* mit Widmung für den Butzbacher Landgrafen





▲ Philipp als älterer Herr. Zeitgenössisches Ölgemälde in der von ihm mitgegründeten Universität Gießen

austauschen. Er nutzt die über den Dächern des Schlosses aufgebaute Sternwarte für seine astronomischen Beobachtungen und besonders den 1627 auf einer Freifläche (wohl dem Lustgarten) errichteten 15 m langen Tubus (ein „Riesenfernrohr“, allerdings ohne mechanische Linse (das weltweit erste bekannte „Fernrohr“ dieser Größe!), der an einem 9 m hohen Mast heraufgezogen wird, zur Beobachtung der Sonnenflecken.

Wahrscheinlich hält sich zu dieser Zeit, jedenfalls im Dezember 1627 und noch im März 1628, auch Keplers Tochter Susanna (1602–1634) als Gast am Butzbacher Hof auf (wohl in der Obhut der Familie von Dr. Daniel Mögling in der Wetzlarer Straße).

Der tragische Tod des Landgrafen und das Ende der Landgrafschaft Butzbach

Mit über 50 Jahren ist man im 17. Jahrhundert schon in ein greisenhaftes Alter gerückt. Bereits zu Beginn der 40er Jahre traten bei Landgraf Philipp mehrere Krankheiten auf. Eine 1642 in Bad Ems durchgeführte Kur bringt zunächst die ersehnte Besserung. Sie soll nach dem Rat der Ärzte zu Hause fortgesetzt werden. Dem Erkrankten werden unter anderem Schwitzkuren verordnet. Bei einer solchen Schwitzkur entzündet sich durch eine Unvorsichtigkeit des Leibbarbiere der verwendete Spiritus so schnell, dass eine Stichflamme dem gebrechlichen Fürsten schwere Brandverletzungen zufügt. Trotz ärztlicher Hilfe stirbt Landgraf Philipp III. am 28. April 1643 an diesen Brandverletzungen. Nach dem tödlichen Unfall des Landgrafen formuliert der tief betroffene Biograf (der Hofprediger Martinus Erytropilus) in seiner Leichenpredigt, die im 1647 herausgebrachten Monumentum

exequiale erscheint:

Ach, unsere Herzensfreude hat nun ein Ende. Der edle Baum, unter welchem wir in diesen gefährlichen Zeiten Schutz gefunden, unter dessen Zweigen wir gegessen und uns von ihm ernährt, ist gefällt, Ach Gott, was haben wir verloren! Wir haben verloren einen getreuen Pfleger und Aufseher der Kirchen und der Schulen, Wir haben verloren einen frommen Vater des Landes, der für uns väterlich gesorget, der uns mit seinem Gebet zu Gott, heilsamen Ratschlägen und fürstlicher Autorität so nutz gewesen, als viel tausend Reiter und Wagen zu Feld vermocht hätten. Der ist von uns genommen. Ach Butzbach, Butzbach gedenke daran, wie elend und verlassen du seiest!

Die Landgrafschaft Butzbach wird nach Philipps Tod wieder aufgelöst. Die herrschaftliche Verwaltung des „Amtes Butzbach“, so regeln es die früher mit Darmstadt geschlossenen Verträge und das Testament des Verstorbenen, fällt an den regierenden Landgrafen in Darmstadt zurück, an Philipps Neffen Georg II. Die nun verwitwete zweite Gemahlin des Landgrafen, Christine Sophie von Ostfriesland, besitzt bis zu ihrem Tod durch das Testament den Nießnutz an vielen Einkünften aus Butzbach und Umgebung. Das herrlich ausgestattete Butzbacher Schloss bleibt ihr Wittwensitz bis zu ihrem Tod am 30. März 1658. Erneut werden die Einnahmen des Amtes Butzbach (mit Philippseck) außerdem auch zur Versorgung nachgeborener Hessenprinzen verwendet: Landgraf Philipps Neffe, Wilhelm Christoph (genannt der Bingenheimer, geboren 1625, gestorben 1681) erhält Einkünfte aus dem Amt. Vermutlich nach 1658, bis zu ihrem Tod 1688, bewohnt dessen zweite, von ihm wenig geliebte (und geschiedene) Frau, Landgräfin Anna Elisabeth, Tochter des Herzogs August von Sachsen-Lauenburg, das abgelegene Schloss Philippseck. 1681, nach

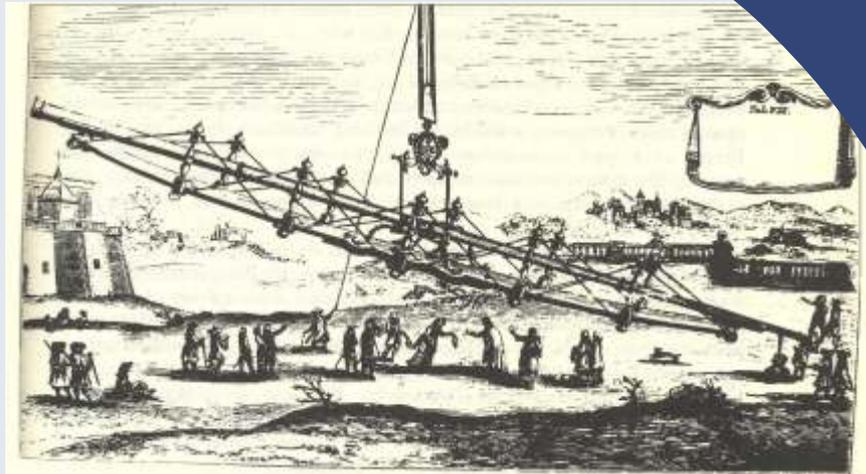
dem Tod Landgraf Wilhelm Christophs, fallen die Ämter Bingenheim und Butzbach wieder an die Hauptlinie in Darmstadt zurück.

Landgraf Philipp von Butzbach, ein für seine Zeit ganz außergewöhnlicher, hochbegabter und -gelehrter Fürst, stattete das wieder hergerichtete Butzbacher Schloss prächtig aus und erweiterte es. Viele manchmal Aufsehen erregende Baumaßnahmen und zahlreiche Verbesserungen für die Bequemlichkeiten des Schlossalltags wurden geplant und meist auch durchgeführt. Die oftmals in Zusammenhang mit Erfindungen und anderen technischen Neuheiten oder Verbesserungen für die hier verwirklichten repräsentativen Schloss-, Hof- und Gartenanlagen mit ihren außergewöhnlichen Darbietungen und Schaustücken erregten in der Welt von Adligen, Patriziern und Wissenschaftlern weit über die hessischen Grenzen hinaus Aufsehen. So zollten bereits viele Zeitgenossen diesem kleinen außergewöhnlichen Fürstenhof Respekt und Anerkennung und zwingen uns heute noch zur Bewunderung. Schade, dass nur noch relativ wenig von der einmaligen Pracht des Butzbacher Landgrafenschlosses, von Sternwarte, Astronomischem Brunnen, Lustgarten oder vom Ballhaus erhalten ist!

Dennoch lohnt sich auch der Besuch dessen, was als historisches Erbe der Stadt Butzbach erhalten ist und gepflegt wird. Seit 2002 ist das Butzbacher Landgrafenschloss Sitz der Stadtverwaltung Butzbach.

Dr. Dieter Wolf

Leiter des Museums und Stadtarchivs



▲ Der Butzbacher Riesentubus von 1627 nach einem Kupferstich wohl von Campani. Die Architektur von Schloss und Park ist sicherlich nur ungenau wiedergegeben

Frontispiz und Titelblatt des Monumentum Exequiale für Landgraf Philipp, der gedruckten Leichenpredigt von Martin Erytropilus (1647)





Eingang der Stadtverwaltung im
Ostflügel des Landgrafenschlosses

Schlossportal mit drei Figuren
(Justitia, eventl. Fortitudo und Spes)





Die zwei Türme des Butzbacher Landgrafenschlosses, wie sie auch im Butzbacher Stadtlogo abgebildet sind.

Lustgarten mit Schlosssporthalle, Seniorenresidenz und Häusern im Schlossgelände



Magistrat der Stadt Butzbach
Schlossplatz 1
35510 Butzbach
Tel. +49 (0) 60 33 . 9 95 – 0
www.stadt-butzbach.de

Stabstelle Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung
sowie Stadtarchiv und Museum

Texte und Illustrationen: Dr. Dieter Wolf
Layout und Gestaltung: Oliver Leuschke

© 2010 // Magistrat der Stadt Butzbach



Schutzgebühr: 1,00 €